

Aus dem Aufsatz von Tolf Brandt im "Berliner Lokalanzeiger" vom 14. Januar 1924:

"Der Wettergott war aber mit der Mark gnädig, und Bad Freienwalde erlebte einen großen Wintersporttag, der auf das schöne Hügelgelände Bilder zauberte und stellte, wie sonst nur in Bayern, Thüringen, das Riesengebirge und der Harz sehen. Drei Sonderzüge und überfüllte fahrplanmäßige Züge brachten 3000 Menschen nach Freienwalde. In großen Massenquartieren zogen die jungen Skiläufer zusammen, es ging lustig, einfach und vom besten Sportsgeist beseelt dort zu. Kein Alkohol – aber Fröhlichkeit! Eine dicke Erbsuppe.

Im Kurhaus trafen sich die 1. märkischer Wintersporttag 1924 - an den Hängen der Papenberge Aelteren. Dorthin kamen auch die vielen Freienwalder, die das große Ereignis "auskosten" wollten.

Am nächsten Tag bei strahlendem Sonnenschein beginnt der Sport. Die Skiläufer haben eine schwere Strecke, an der sie mindestens 50 Min. laufen müssen. Erst gehen die Damen ab. Sie tragen fast ausnahmslos die kleidsame blaue Tracht des Norddeutschen Skiverbandes, die so sportlich und dezent ist, und nicht an modische Allotria mancher Wintersportplätze erinnert.

Am Nachmittag ist der weite, weißschimmernde Grund an der Sprungschanze mit Hunderten von Skiläufern belebt, ein Bild, wie man es sonst nur von den allerbesten Wintersportplätzen her kennt. Die Schanze hat es in sich. In sausender Fahrt kommen die 1. märkischer Wintersporttag 1924 - Am Start der Skiläufer Skifahrer herunter, heben sich sekundenlang wie fliegende Schatten scharf und dunkel in der weißblauen Luft ab und sausen dann auf der Schneebahn weiter.

Auf der Rodelbahn geht inzwischen in ununterbrochener Reihenfolge Rodel auf Rodel zu Tal, eine tausendköpfige Menschenmenge umsäumt das Ziel, drängt sich hoch hinauf auf die Hügel, deren Schneefarbe nun schwarz bedeckt ist.

Auf allen Wegen Skifahrer und -fahrerinnen, Rodler; auf der kleinen Eisbahn ziehen Schlittschuhläufer ihre Kreise. Frische, junge Gesichter, sehnige Gestalten. Man fühlt, wie diese Jugend leuchtet, so schön wie der strahlende Himmel, so hell wie dieser Wintertag.

Am Abend, als die ersten Sonderzüge zurückfahren, sieht es aus, als ob ein riesiger Heereszug zum Bahnhof wallte. Die spitzen Skier ragen scharf und steil von den Schultern ins Dunkel. Ein Winterlied klingt hier und dort auf. Die kleinen schneebedeckten Häuser, die schöne alte Kirche, geben zum bewegten lebendigen Bilde traulichen Hintergrund.

Der Stettiner Bahnhof ist plötzlich in die Reihe seiner vornehmen Wintersportkameraden, des Potsdamer und Anhalter Bahnhofes, gerückt. Staunend sehen die Berliner die vielen tausend Sportsleute. Die eben vom Tanz, aus dem Film oder vom Stammtisch kommen, fühlen etwas von dem hellen Winterrausch, Auch im Jahre 2009, 75 Jahre nach dem 1. Märkischen Wintersporttag 1924, gab es in Bad Freienwalde einen Bilderbuchwinter. der aus den Augen der Sportsleute sprüht. Wie sie frisch und frank nach Hause ziehen, machen sie selbst noch in Berlin eine gute Propaganda für den Märkisch. Wintersporttag."